

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst GOTTes /. [Bd 3.] Halle 1703. S. 179 - 218 [nach S. 396].

August Hermann Franckens/ S.S. Theol. P.P. Ord. & Past. Glauch.
Erweckungs=Rede Zum Lobe Gottes und zum Vertrauen auff Gott / In dem
neu=angelegten Wäysen=Hause zu Glaucha an Halle gehalten. Den 29. ...

Francke, August Hermann

1703

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

August Hermann Grandens/

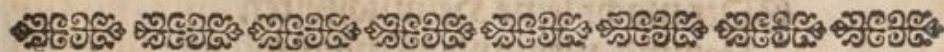
S.S. Theol. P. P. Ord. & Past. Glauch.

Erweckungs = Rede

^{Zum}
Lobe Gottes und zum Vertrauen
auff GOTT/

In dem neu = angelegten
Waisen = Hause zu Glaucha an Halle
gehalten.

Den 29. April. 1700.



Beliebter Leser/

Du hast hiez keine künstliche und geschmückte Rede zu erwarten/ wie sonst etwa öftters bey Einweihungen und andern dergleichen Gelegenheiten gehalten werden; sondern eine einfältige Erweckung zum Lobe Gottes und zum Vertrauen auff denselben lebendigen Schöpffer Himmels und der Erden/ nebst einem aus gläubigen Herzen geflossenen Gebet. Weil aber Gott die Einfalt nicht verachtet hat/ sie an manchem Herzen zu segnen/ wird hier eine Materie des Lobes Gottes und des Gebets auch andern dargereicht/ welche Gott auch in diesen seinen Wercken zu erkennen/ und sich dadurch im Glauben zu erwecken nicht zu stolz seyn möchten. Gehab dich wohl!

I. N. F.

Anfangs wurde folgende **A**rie gesungen/
genommen aus Hr. D. Heinrich Georg Neuf-
sen Heb-Opffer / pag. 102.

Danck dem HErrn / ihr Gottes-Knechte/
Kommt / erhebet seinen Ruhm;
Er hält Israels Geschlechte
Doch noch für sein Eigenthum.
Jesus Christus ist noch heut
Gestern und in Ewigkeit.

Sprich nicht: Es ist dieser Zeiten
Nicht noch / wie es vormals war;
Gott macht seine Heimlichkeiten
Jezund niemand offenbar /
Was er vormals hat gethan /
Das geht uns anjert nicht an.

Sprich so nicht: des Höchsten Hände
Sind mit nichten jezt zu schwach;
Seine Güte hat auch kein Ende /
Er ist gnädig nach und nach:
Jesus Christus ist noch heut /
Gestern und in Ewigkeit.

Halte dich in allen Dingen
Nur an deines Gottes Treu:
Laß dich nicht zur Freude bringen /
Ehe dich dein Gott erfreu;
Such in aller deiner Noth
Nichts zum Trost / als deinen Gott.

III/

All/ ihr Knechte Gottes / höret /
Sucht den HErrn in eurer Noth:
Wer sich zu wem anders kehret /
Als zu ihm/ dem wahren Gott /
Der geht irr' in alle Stück /
Und bereitet Ungelück.

Die nur/ die dem HErrn vertrauen/
Gehen auff der rechten Bahn:
Die in Angst/ in Furcht und Grauen
Ihn nur einig lauffen an /
Denen wird allein bekand
Gottes Herrlichkeit und Hand.

Drumb danckt Gott/ ihr Gottes Knechte/
Kommt erhebet seinen Ruhm:
Er hält Israels Geschlechte
Doch noch für sein Eigenthum.
Jesus Christus ist noch heut /
Gestern und in Ewigkeit.

Hierauff ward der 146. Psalm gelesen.

Lobe den HErrn / meine Seele. Ich will den
HErrn loben/so lange ich lebe/und meinem Gott
lob singen/weil ich hie bin/ verlasset euch nicht auff
Fürsten/ sie sind Menschen/ die können ja nicht helffen.
Dann des Menschen Geist muß davon / und er muß wie-
der zur Erden werden: alsdenn sind verlehren alle seine
Anschläge: Wohl dem / des Hülffe der Gott Jacob ist/
des Hoffnung auff den HErrn seinen GOTT stehet: der
Himmel/ Erden/ Meer und alles was drinnen ist/gema-
chet hat/ der Glauben hält ewiglich: der; Recht schafft de-
nen/

nen/ so Gewalt leiden/ der die Hungerigen speiset. Der Herr löset die Gefangenen. Der Herr machet die Blinden sehend. Der Herr richtet auff die nieder geschlagen sind. Der Herr liebet die Gerechten. Der Herr behütet Frembdlinge und Waisen / und erhält die Wittwen / und kehret zurück den Weg der Gottlosen: Der Herr ist König ewiglich / dein Gott / Zion/ für und für. Halleluja.

Als dieses geschehen/ wurde also gebetet und geredet:

Gebet.

Du Heiliger/ ewiger / und lebendiger Gott / wir ruffen deinen heiligen Namen an/ und bitten dich demüthiglich / du wollest uns deine Gnade verleihen / und deinen Heiligen Geist darreichen / auff daß wir dein Heil. Wort auch fest in Ehren halten / und es in uns pflanzen lassen / als wodurch unsere Seelen selig werden; wollest auch unsere Herzen erwecken / auff daß wir dich rühmen für alle deine Barmherzigkeit und Treue/ die du an uns gethan hast / auff daß es die Elenden hören / und sich freuen/ und die zerschlagenes Herzens sind/ erkennen deine Güte / die du thust an denen Menschen-Kindern / und die rohes Herzens sind/ in sich schlagen und sich demüthigen unter deine gewaltige Hand / und erkennen / daß du allein Gott bist/ der erhöhen und erniedrigen kan/ der allein alles in seinen Händen hat / und thun mag alles / was er will. Lehre uns / O Herr / erkennen deine Güte/ und den Reichthum deiner Barmherzigkeit an uns / und daß wir in deiner Erkenntnis wachsen / und in derselben Frucht bringen / damit dein Name unter uns allen herrlich / dein Werk unter uns allen gepriesen werde / und dein Lob unter uns wachse und zunehme immerdar / Amen! Amen!

Es



G ist ja billich / geliebte Freunde / daß ein jeder Gott ist zu
 den Herrn lobet für alles / was Er uns in diesem Leben vor al-
 ben Gutes erzeiget: auch ist es billich / daß man einan-
 der erwecket zum Lobe Gottes / wie denn / wo einem
 Menschen Barmherzigkeit von dem lieben GOTT
 wiederfähret / billich alle / die es sehen / den Herrn ih-
 ren Gott darüber loben solten / auff daß also sein Name reichlich
 gepriesen werde unter allen Menschen Kindern. So ist's ferner
 auch billich / daß wir in allen Dingen unsere Bitte im Gebet und
 Flehen vor GOTT kund werden lassen / diemeil wir wissen / daß
 nichts wohl gelingen kan / wo Er nicht selbst das A und D der
 Anfang und das Ende ist / und sein Bedeyen von oben herab da-
 zu giebet. Weil dann dieses also unlängbar ist / so ist nicht
 nöthig die Ursache anzuzeigen / warumb ich auch in diesem neuen
 Gebäude unsern Gott lobe / und seinen heiligen Namen anruf-
 fe / ja daß ich andere mit mir zu solchem Lobe und Gebete zu erwe-
 cken trachte. Gott hat ja nach seiner unendlichen Treue und
 Barmherzigkeit / von nunmehr etwa 5. Jahren her / als welche
 an verwichenen Ostern verflossen sind / einen für der Vernurfft
 gar schwachen und geringen Anfang zu einiger Verpflegung der
 Armen und Dürfftigen gemacht / wie solches niemanden hie-
 selbst verborgen seyn kan. Man hätte aber damals wol nichts
 weniger gedenden sollen / als daß innerhalb fünff Jahren
 so vieles geschehen solte / wie doch würcklich in solcher Zeit
 durch die täglich über uns neu gewordene Güte Gottes ge-
 schehen ist. Es ist nemlich damals / (wie aus der in Druck
 gegebenen Historischen Nachricht zum theil zu erschen ist.)
 mit wenig Thalern ein geringer Anfang gemacht worden / in-
 dem man einige arme Kinder zusammen geruffen / dieselben täg-
 lich ein paar Stunden unterrichtet / und zu solchem Ende ihnen
 Bücher gekaufft und ausgetheilet / also daß man Anfangs nur
 eine Frey- Schule für arme Bettel- Kinder anzustellen geson-
 nen war / damit dieselben nicht also in der Irre für den Thü-
 ren herum gehen möchten. Gott aber hat es dergestalt lassen
 wachsen und zunehmen / daß man / ich mag nicht sagen von Jah-
 ren

Gott ist zu
 loben vor al-
 les Gute.

Anfang zu
 Verpflegung
 der Armen.

und zum
Waisen-
Hauß

dessen glück-
licher Bau

ist im Glau-
ben angefan-
gen

ren zu Jahren / sondern wol von Monaten zu Monaten / ja von Tage zu Tage seine Gnade und Barmherzigkeit hat wachsen und zunehmen sehen ; denn da hat man bald mehrere Bequemlichkeit und Raum zum Unterricht der armen Kinder / weil ihrer so viel worden / suchen müssen. Nachmals hat man gar einige von solchen armen Kindern auffgenommen / und dieselbe gekleidet / gespeiset / und sie hie und da bey Leuten für ein wöchentliches Kost : Geld unter gebracht / biß GOTT endlich ein kleines Räumchen bescheret / darinnen man sich denn / so lange es immer seyn wollen / beholffen hat. Da aber die Zahl der Kinder sich mehrete / und der enge Raum ihrer Gesundheit zu schaden schiene / hat uns GOTT ein grosses Hauß geschenkt / und da das auch zu klein worden / so hat man endlich diesen Platz dazu ersehen / und dieses Hauß darauff erbauet / welches denn der liebe GOTT solcher Gestalt gesegnet hat / daß / da es Anno 1698. den 13. Julii auff Margarethens Tag gegründet / oder der Grundstein dazu gelegt ward / vorigen Jahres eben um dieselbige Zeit und auff denselbigen Tag der erste Stein auff das Dach gelegt worden / und also durch seine Barmherzigkeit so weit kommen / daß man den in der Höhe loben können / den man ein Jahr vorher in der Tieffe / nemlich bey der Grundlegung / hat anrufen müssen.

Über welches alles man ja billich den lieben GOTT lobet und preiset / sonderlich da man es nicht angefangen wie die Reichen dieser Welt / auff Geld und Gut / und auff grossen Vorrath / sondern allein auff den HERRN / der Himmel und Erden erschaffen hat / und bloß im Glauben und Vertrauen auff seinen heiligen Namen / ohne daß man gewußt hätte / woher man nehmen wolte / was von Zeit zu Zeit erfordert werden möchte. Dem grossen GOTT zum Lobe sey es nachgesaget / daß / da ich damals in der Erden gestanden / und den Grundstein gelegt mit den Bau : Leuten / Er mir kräftig zu Gemüthe geführt / welcher Gestalt ich solches wichtige Werck allein im Glauben und Vertrauen auff seine unendliche Güte / Allmacht und Treue unternommen / und zu dessen Ausführung weder einen Vorrath in den Händen habe / noch von einiger menschlichen Hülfe mit

fe mir versprechen könne. Daher ich ihn anrieff und sprach: ^{und dessen Grund mit Gebet geleyet worden.} und preisen könne / damit ich dich einmal in der Höhe loben und preisen könne / der ich dich jetzt unten aus der Erden ansehe um deine Hülffe! Und das hat Er dann auch gethan / also / daß man nun billich seinen Namen darüber preiset und saget: Der HErr hat grosses an uns gethan. Und ob zwar dabey manche Prüfung vorgegangen / so hat doch GOTT der HErr das Wort erfüllet / so geschrieben stehet im 25. Psalm v. 2. Keiner wird zu schanden / der dein harret. Das hat Er treulich erwiesen / also daß ich ja billich den HErrn lobe / und Ihn preise über alle seine Barmherzigkeit / die Er gethan hat. Ich habe dann auch deswegen manchmal müssen lachen der thörichten Welt / wenn sie gesaget: Man müsse einen guten Vorrath haben / daß man sich unterstünde ein solches Haus zu bauen; da ich denn wohl am besten gewußt / wie wenig ich dazu in Händen hatte. Der liebe GOTT aber / der also gnädiglich geholfen hat / und hats bis hieher bracht / denselben preiset man billich dafür; Der Menschen Werck hält man geheim / aber Gottes Werck soll man öffentlich preisen / darum schäme ich mich solcher Armuth nicht / sondern ich lobe den lieben GOTT herzlich dafür / und preise Ihn / daß Er durch seinen Überfluß meinem Mangel abgeholfen / und meine Nothdurfft erfüllet hat. Mit Ihm habe ich die Kost überschlagen / nemlich ^{die Kost wird mit GOTT gleich wie ich nicht das meine / sondern das / was meines überschlagen} mit seiner Liebe / und mit seiner Allmacht und mit seiner Treue / mit GOTT gleich wie ich nicht das meine / sondern das / was meines überschlagen Gottes ist / allein gesucht. Die das ihre suchen / mögen die Kost mit ihrem Beutel und äußerlichen Vermögen überschlagen. Ich aber will nicht sagen / daß es GOTT durch meine Weißheit / Reichthum und Vermögen gethan habe; auch will ich nicht sagen / durch meinen Glauben / denn der liebe GOTT hat allezeit mehr gethan / als ich geglaubet; und schreibe es also bloß und allein der überschwenglichen Barmherzigkeit / Liebe und Treue Gottes zu / und preise Ihn über solches alles: und deswegen verkündige ichs
 aa nun

nun frey / damit iederman mit mir den Namen des HErrn loben könne.

und geglaubet / daß er das Haus werde vollenden helfen.

Der beste Hinterhalt

Speise-Saal.

Nun möchte man sagen / ist doch das Haus noch nicht fertig / warum will man dann schon gleichsam ein Lob- und Dank- Fest halten? Ich sage aber / der es hat angefangen / der wird es auch vollenden / der es hat unter das Dach gebracht / der wird auch das Dach vollends bereiten. Es müste gewißlich aller Schande werth seyn / daß / da der liebe GOTT so viel Barmherzigkeit / Treue und Kräfte bisher erzeiget / man nun an Ihm verzagen wolte; das hiesse wohl: Wehe dem / der an GOTT verzagt! Sie glauben nicht / darum bleiben sie nicht. Derselbe getreue GOTT ist es / auff welchen allein die Hoffnung stehet / nicht auff Menschen / nicht auff Fürsten / nicht auff diß oder das / wie etwa die Menschen denken: Er muß einen Hinterhalt haben / und muß schon wissen / wo es herkomme; Ich weiß ja zwar freylich einen Hinterhalt / nemlich / ich hebe meine Augen auff zu dem / von welchem alle Hüffe kommt / zu dem / der droben wohnet / der Himmel und Erden erschaffen hat / Fleisch aber halte ich nicht für meinen Arm. Was können die Reichen dieser Welt / die selbst ihres Guts nicht mächtig sind? Was können Groesse dieser Welt / die oftmals ärmer sind und in grösserer Noth stecken als andere Leute / und selbst nicht wissen / wie sie sich helfen oder rathen sollen? Welches ich nicht sage umb jemand zu verunglimpfen / noch in der Meynung / als ob ich den Seegen / den GOTT durch vermögende Leute zu fließen lassen / verachtete / sondern bloß zu dem Ende / daß ich bezeugen möge / ich setze meine Hoffnung allein auff den HErrn. Und ob also gleich mit diesem Gebäude noch nicht alles in völligem Stande ist / so bleibt dennoch meine Hoffnung auff GOTT feste / daß er es zu seinem Preiß vollenden werde. Inzwischen haben wir doch grosse Ursache den Namen des HErrn zu loben / zu rühmen und zu preisen; denn GOTT hat es ja nunmehr so weit kommen lassen / daß doch dieser Speise-Saal bewohnet wird / darinnen iezo die armen Wäysen und die armen Studiosi, welche mit jenen der Verpflegung genießten / gespeiset

speiset werden / und diese Tische zweymal täglich so besetzen / wie sie jeko von uns besetzt sind. Wann ich es von mir selbst hätte angefangen / würde es keinen Bestand haben / sondern untergehen : wann ichs wolte ausführen / so würde ich mit Schanden bestehen / und wäre auch recht und billich / daß es mir also ergienge ; Weil es aber unser lieber Herr Gott angefangen hat / also daß / wer es siehet / bekennen muß / und sagen ; Gott hats gethan / und mercken / daß sein Werck ist / so wird ers auch herrlich ausführen / und in der That zeigen / daß er der alte Gott ist / der Israel in der Wüsten mit Brodt versorget hat. Dann setzet / was machen wir doch ? Wie gehen wir mit unserm lieben Gott um ? Wir stellen uns Ihn immer gern vor als einen veränderlichen Gott. Wir lesen wol in der Bibel / wie es ^{Unglaube} zugegangen ist / nemlich wie Gott der Herr die Kinder Israel ^{macht Gott} in der Wüsten gespeiset / wie Er sie da habe versorget / wie Er ihnen ^{veränderlich.} Wasser aus dem Felsen fließen lassen / das alles / sage ich / lesen wir / aber der Unglaube dencket / das geschichet nun nicht mehr / und also machen wir den lieben Gott zu einen veränderlichen Gott / eben als wenn Er nicht mehr lebete / und als ob seine Hand verkürzet wäre. Es lästet ja wol freylich Gott der Herr jekund das Wasser nicht mehr also aus dem Felsen fließen / oder Brodt vom Himmel fallen : denn Er läst es aus der Erden wachsen / er giebt uns auff andere Art unsere Wasser / wie Er es ja mit den Kindern Israel auch so hielte. In der Wüsten that er obgedachte und andere Wunder mehr / da sie aber in das gelobte Land kamen / und so bald sie ihre Füße da hinein setzten / da that ers nicht mehr / sondern da ernehreten sie sich von dem / was sie im Lande funden / und das Man hörte auff. Dann da war es nicht mehr nöthig / daß es Brodt vom Himmel regnete / oder daß der Felsen Wasser gab / sonst hätte es Gott eben wie zuvor noch thun können. Also thut Gott zwar ohne Noth keine Wunder / aber wenn hingegen die Noth da ist / so weiß er wunderbarlich zu helfen / welches allein die jenigen erfahren / so Ihm vertrauen. Demnach bleibet Gott ein unveränderlicher Gott.

Jesus Christus ist noch heut Gestern und in Ewigkeit;

Wann die Bi-
bel mit Freu-
den kan gele-
sen werden.

wie jeso gar fein gesungen worden ist. Wann der Mensch in den Irrthum kömmt / daß er sich den lieben GOTT vorstellet als einen veränderlichen GOTT / so hat er hernach keine Zuversicht mehr zu GOTT in seinem Leben / und kan keine rechte Freude in seiner Noth haben; Wann aber der Mensch glaubet / GOTT sey ein unveränderlicher GOTT / alsdann kann er die Bibel erst recht und mit Freuden lesen: Dann wann er hernach in der Bibel lieset / so freuet er sich / daß er solch einen trefflichen / allmächtigen und herrlichen GOTT habe / der so grosse Wunder vom Anfang gethan / der noch immerdar lebet / und eben dasselbige thun kan: Diesem unveränderlichen GOTT zu Ehren und zu unser Erweckung und Stärkung im Glauben und daher stessenden Lobe Gottes wollen wir nur ein wenig den vorhin verlesenen 146. Psalm miteinander betrachten:

Halleluja
was es heisse.

Halleluja ist die Überschrift und der Inhalt dieses ganzen Psalms. Denn diß Wort heist: Lobe den HERRN. Und ist die Bedeutung: Dieser Psalm ist eine Erweckung zum Lobe Gottes. Es ist aber dieses Wort im Teutschen behalten / gleich wie das Wort Hosanna / und andere dergleichen mehr: dadurch wir geleitet werden sollen die Sprache Canaans / ich sage die Sprache des Heil. Geistes / recht zu verstehen / die heilige Inbrünstigkeit der Männer Gottes zu erkennen / und denselbigen Geist des Lobes und Gebets von GOTT zu erbitten. So fängt nun David seinen Psalm an und spricht: Lobe den HERRN meine Seele! das müssen wir so ansehen / daß David sich im Geist erwecket und ermuntert / und sich selber / seine Seele / sein eigen Herz und Gemüthe anredet und spricht: Lobe den HERRN! Darinnen sollen wir nun dem David recht nachfolgen / wann wir nemlich hören oder sehen / daß der liebe GOTT uns / oder unserm Nächsten gutes thut / oder daß Er etwa seine Barmherzigkeit auff diese oder jene Weise erzeiget / so sollen wir uns selbst erwecken / und sollen unsere Seele ermuntern / unser eignes Herz / und unser eignes Gemüth auch so an-

Betrachtung
des 146.
Psalms. v. 1.

so anreden und sagen; Meine Seele/lobe den H^oERRN! ^{Schläfrigkeit}
denn wir Menschen sind gar zu schläffrig zum Lobe G^ottes. ^{der Menschen}
Mensch gehet so dahin: Tausend/ ja ich mag wol sagen/ hundert ^{zum Lobe}
tausend Wohlthaten/ erzeiget G^ott der H^oERR dem Menschen/ ^{G^ottes!}
ehe er G^ott den H^oERRN vor eine Wohlthat nur recht lobet.
G^ott der H^oERR umzingelt/ umgiebet und umringet den Men-
schen täglich mit so vielen Wohlthaten/ daß der Mensch/ wo er
hinsiehet/ lauter Wohlthaten G^ottes um sich hat. Der
Mensch kan es doch nimmermehr ausdenken und aussprechen/
was G^ott auff einmal an ihm beweiset. Dann indem der
Mensch es nicht gedendet/ so bereitet ihm G^ott wol viel Wohl-
thaten in der Welt/ die er erst nach langer Zeit würcklich zu ge-
nießen hat: Zum Exempel: Er läßt wol heute einen Menschen
gebohren werden/ der ihm erst über 20. oder 30. Jahren muß aus
der Noth helfen: Er läßt heuer Korn wachsen/ welches er übers
Jahr erst essen soll/ und so gehts mit andern Dingen mehr. Das
ist lauter Wohlthat/ lauter Barmherzigkeit unseres G^ottes
gegen uns arme Menschen. Der Mensch aber gehet so darunter
hin/ und vergisset leider! allzusehr den H^oERRN zu loben. Darum
soll man sich fleißig darzu erwecken und sagen: Lobe den H^oERRN ^{Wie solche}
meine Seele! als wolte man sagen: Warum bist du so schläff- ^{abzulegen.}
rig/meine Seele? Warum bist du so verstockt? Warum bist du
so verstarret/ daß du den H^oERRN deinen G^ott nicht lobest/ der
dir doch so viel Guts erzeiget? Warum hebest du deine Augen
nicht auff zu dem grossen G^ott/ der seine Barmherzigkeit nicht
läßt aus seyn über dir? Lobe den H^oERRN meine Seele!
Wir sind immer dazu geneigt/ daß wir andere gerne wollen ver-
mahnen/ und straffen/ und vergessen oft unser selbst dabey. Da-
vid aber der machts nun anders/ der erwecket sich selbst und
spricht: Lobe den H^oERRN meine Seele! und wie er im 103.
Psaln dazu sehet: und was in mir ist deinen heiligen Na-
men/ lobe den H^oERRN meine Seele/ und vergiß nicht/
was er dir guts gethan hat. Er achtets nicht genug/ daß
er das Gute nun hat und genießet/ sondern er erwecket sich zum
Lobe G^ottes/ nimmt Anlaß von den empfangenen Wohltha-
ten/

ten / und spricht: Lobe den HErrn / meine Seele! So hat mich dann nun dieses auch erinnert / daß / da der liebe Gott / dieses Haus / aus nichts / das ist / aus keinem dazu vor Augen liegenden Vorrath hat auffgeführt / und dieses Zimmer darinnen bewohnen lassen / ich auch mich selber muß anreden: Lobe den HErrn / meine Seele! Was saget aber David nun weiter? und wie ermuntert er sich? Ich will den HErrn loben / so lang ich lebe / und meinem Gott lobsingem / weil ich hie bin. Wann der Mensch der Wirkung des Heil. Geistes Raum / und der guten Nührung in seiner Seele Platz giebet / wann er sich selbst ermuntert und spricht: Lobe den HErrn / meine Seele! so kommt es bald weiter zur Krafft / daß / da er erst nur eine Bewegung dazu gehabt / er darnach eine rechte Lust und völligen Willen dazu findet / daß er spricht: Ach ja! Ich will den HErrn loben / so lange ich lebe / und meinem Gott lobsingem / so lange ich hie bin. Es stehen nun noch mehr Worte dabey. Zuerst hieß es: Lobe den HERRN / meine Seele! da nun also die Saiten gestimmt waren / so klingts darnach schon weiter / nemlich: Ich will den HErrn loben / so lange ich lebe / und meinem GOTT lobsingem / so lange ich hie bin. Das gehet nun gewiß schon aus einem tiefen Grunde / da nemlich David erkennet / wie er in seinem ganzen Leben / ohn Unterlaß und alle Augenblick Ursache habe den HErrn seinen Gott zu loben. Wann er auch gleich nicht daran gedencke / noch würcklich darauff reflectire / wie er den lieben Gott loben wolle / so fahre doch Gott der HErr immer fort ihm Guts zu thun / und bleibe allezeit da die Ursache / warum er Gott lobe. Daher nun machet er den Bund gleichsam mit dem lieben Gott / und spricht: Ich will den HErrn loben / so lange ich lebe / und meinem Gott lobsingem / weil ich hie bin. Es ist aber dieses ein schönes Glaubens- und Liebes- Wort: Wann er spricht: Meinen Gott: Dann weil Gott / der grosse Gott als seinen Gott sich ihm erzeiget hat; weil er

v. 2.

Mehrere Er-
munterung
zum Lobe
Gottes.

Glaubens-
und Liebes-
Wort.

er seine Hülffe / seine Gnade / seine Barmherzigkeit hatte recht erfahren / also daß er Ihn nun als seinen G^ott liebete / als seinen H^oerrn / als seinen lieben Vater erkennete / und ehrete / so will er Ihn auch als seinen G^ott und Vater loben. Es ist der Mensch / dem G^ott Kinder bescheret hat / wol ein Vater / aber andere nennen ihn um deswillen nicht ihren Vater / sondern das können nur seine Kinder thun / als welche vor andern dißfalls einen grossen Vorzug haben / wann sie sagen: Da kömmt mein Vater. Wann sie gleich einen andern sehen / der auch seine Kinder hat / so freuen sie sich doch nicht: Wann sie aber ihren lieben Vater sehen / so freuen sie sich. Also auch / wann die Kinder gleich sehen eine Mutter / die viele Kinder hat / es ist aber ihre Mutter nicht / so freuen sie sich nicht darüber; Wann sie aber ihre Mutter sehen / da ist die Liebe in dem Herzen / und da freuen sie sich auch.

Also ist ein grosser Unterschied / insgemein wissen / daß ein G^ott ist / und G^ott sonderlich erkennen als seinen G^ott / als seinen Vater / als seinen H^oerrn. Denn da muß erst recht das kindliche Herz seyn. Das spricht sonst der Apostel gar schön aus / in dem Brieffe an die Römer im 8. Capitel v. 15. und an die Galater im 4. Cap. v. 6. Daß G^ott hat gegeben den Geist der Kindschafft in unsere Herzen / den Geist seines lieben Sohnes / der da ruffe: Abba / lieber Vater. Wann der Mensch das lernet erkennen / daß er G^ott kan seinen G^ott / seinen Vater / ja seinen recht lieben Vater in der Wahrheit nennen / so hat er gar was grosses / das ihn Fleisch und Blut nicht lehren kan. Das ist aber eine Krafft des H. Geistes / daß / wie ein Kind seinen lieben Vater und seine liebe Mutter kenne / und ein herzlich Vertrauen zu denenselben hat / also der Mensch zu dem grossen G^ott / der Himmel und Erden erschaffen hat / ein solch herzlich Vertrauen gewinnet / ein solch Wohlgefallen an ihm hat / und eine solche herrliche Liebe zu ihm träget / daß er sich sehr darüber erfreuet. Sehet / das muß der Heil. Geist in dem Herzen wirken / und das ist der Verstand davon / wann David saget: Und meinem G^ott Lob singen / weil ich hie bin.

Wie man
G^ott seinen
Vater nen-
nen kan.

Nun

6. 3.

Warnung
vor falsches
Vertrauen.

Fürsten soll
man nicht zu
Abgöttern
machen/

Nun scheinets/ David thue einen Ausschweif/ wann er ferner spricht: Verlasset euch nicht auff Fürsten/ sie sind Menschen/ und können ja nicht helfen: Dann des Menschen Geist muß davon/ und er muß wieder zur Erden werden/ alsdann sind verlohren alle seine Anschläge. Lieber David/ wo kommst du dann hin? Du fängst an den lieben GOTT zu loben/ und ihn zu preisen/ wilt ihn loben/ weil du da bist/ und fängst nun auff einmal an eine Warnung zu geben/ man soll sich nicht verlassen auff Fürsten/ sie wären Menschen/ sie könnten nicht helfen/ und fängest eine solche Straff: Predigt an/ woher kommt das? Allein wir sehen da/ daß David aus dem Überfluß seines Herzens geredet habe/ und daß dessen/ wissen sein Herz voll gewesen/ sein Mund übergangen ist. Nemlich er hat nicht vergeblich gesagt: Lobe den HERRN meine Seele/ sondern er hat die Hülffe GOTTES recht erkannt/ er hat die Barmherzigkeit/ die ihm GOTT der HERR gethan und erzeiget hat/ recht eingesehen. Darum hat er sich erwecket/ und gleichsam gesagt: Was thut mein GOTT an mir für Barmherzigkeit? Was vor Gnade/ was vor Liebe erzeiget er mir? Darum/ lobe den HERRN meine Seele! Ach wie soll ich den lieben GOTT gnugsam dafür loben? Ich will den HERRN loben/ so lange ich lebe/ und meinem GOTT Lob singen/ weil ich hie bin. Er siehet aber auch/ was es für eine grosse Sache sey/ wann man das erste Gebot recht lernet/ das ist/ wann man recht GOTT den HERRN als seinen GOTT hat/ wie er selbst zu Israel spricht im 2. Buch Mos. 20/2. Ich bin der HERR dein GOTT. Er erkennet/ daß es was grosses sey/ wann man dadurch von der Abgötterey/ Sünde befreyet wird/ in welcher alle Welt pfleget zu stecken/ daß nemlich die Menschen sich auff denselben GOTT nicht verlassen/ sondern vielmehr auff andere Dinge/ die sie vor Augen haben/ ihre Hoffnung bauen. Als wann einer zum Exempel in grosser Herren Diensten ist/ derselbe machet sich seinen Fürsten zum Abgott/ wann er denckt/ so er sich nur in dessen Gnade und Gunst conserviren und erhalten könne/ so sey ihm wohl gerathen/ so sey er ein wohlgediehener Mann in seinem

seinem ganzen Leben / auff solchen Sand bauen die Menschen. Daher siehet man / wie sie sich um Patronen bewerben / wie man es auff gut heydnisch zu nennen pfeget. Denn was ist das anders / als kleine Abgötterchen sich machen / darauff man sich aufser und neben G^ott verlassen / und die einem in dieser und jener Noth beystehen können.

Zwar fehlet es auch / wie allen andern / also auch dieser noch auff Pa-
Sünde an keinem Vorwand. Denn da heist es : Der liebe tronen sich
G^ott hilfft nicht unmittelbar / sondern durch Mittel / welches verlassen.
denn in gewisser Masse wahr ist. Aber was folget daraus?
Ergo müssen wir Deos alienos, Abgötter haben / welche
uns auch helfen können / auff welche wir unsern Glau-
ben und Vertrauen können setzen. Das sey ferne! Nun
aber ist gewiß / daß die Menschen / indem sie sich also sorgfältig
um Patronen bewerben / nicht so wol auff G^ott / als auff die
Menschen zu sehen pfelegen. Daher siehet man auch / wie sich die
Menschen betrüben / wann ihnen ein solcher Abgott stirbet / eben
als Laban / da er seine Götter vermissete. Da sie bald denken /
siehe ach! der hätte dir auch helfen können / &c. Solcher Abgöt-
terey nun ist alle Welt voll / daher niemand dem grossen G^ott
vertrauen will / der doch den Himmel wie einen Teppich über
uns hat ausgebreitet / daß wir Ihn wohl als einen allmächtigen
G^ott aus seinen Wercken erkennen können / wir müsten dann
stockblind seyn; Warum wolten wir denn demselbigen grossen G^ott ist als
G^ott nicht allein vertrauen / der nicht nur den Himmel / son- lein zu ver-
dern auch die Erden erschaffen hat / darauff er uns mit unsern trauen.
Füssen gehen lässet.

Da solten wir ja denken: Wer hält dann die Erde? Es
ist ja eine runde Kugel / die da unter der Sonnen oder unter dem
Mond schwebet / wer hält sie / daß sie nicht einfällt / und daß wir
darauff so gehen können? Das thut alles der allmächtige G^ott.
Da sollen nun die Menschen gedencken: G^ott der H^oerr / der
alles erhält / der da alles führet und regieret / derselbe ist wohl
der beste Mann / der alle Hülffe thut / die auff Erden geschiehet /
auff denselben wollen wir uns verlassen / was kan dir aber ein
Mensch / ein solch Erdwürmchen helfen / das so auff der Erden
h h Nichtigkeit
der Menschen
kriechet!

kriechet/ gleich als eine Made auff dem Rase kreycht? Dann ein
 solch Würmchen ist der Mensch / und eine arme Fliege / die man
 etwa mit der Hand fangen kan. Was kan mir dann ein Mensch
 wohl helfen? Wann es gleich ein Kaysers oder ein König wäre/
 so ist er doch in Gottes Augen nichts anders als eine solche
 Made / und eine arme Fliege. Dann vor dem lieben Gott
 heist es/ ist alle Welt als wie ein Tropffen/ der am Eimer hangen
 bleibet; So ist die ganze Welt für dem lieben Gott; Wie kan
 ich mich nun auff einen verlassen/ der in den Augen Gottes nur
 ein Tröpflein ist als ein particalchen/ das man nicht ausdrücken
 kan? Und dennoch sind die Menschen solche Narren/ daß sie solche
 Abgötterchen in der Welt machen. Darum warnet David all
 hie dafür; nein sagt er/ ich will meinen Gott loben / weil ich
 hie bin/ verlasset euch nicht auff Fürsten/ sie sind Menschen
 und können nicht helfen. Dann des Menschen Geist
 muß davon / und er muß wieder zur Erden werden/ als-
 denn sind verloren alle seine Anschläge. Der König Da-
 vid hatte dieses alles in der Erfahrung: Dann erstlich wurde er
 zum Könige gesalbet / da er hinter den Schaafen weggenommen
 ward: Darnach kam er an Königs Sauls seinen Hof. Da
 sollte man nun wol denken; Er hätte sich sein müssen insinui-
 ren / und Fleiß anwenden sich bey dem König in Gunst zu erhal-
 ten / sonst könne ihm das Schaden thun / dann er mußte ja wohl /
 daß er schon von dem Propheten Samuel zum Könige gesal-
 bet war. Allein er brauchete solche Staats- Regeln nicht /
 sondern fürchtete nur den lieben Gott / und sahe auff dessen sei-
 ne Verheißung / und wolte sein Gewissen nicht verletzen;
 sondern seine Schaaf lieber wieder hüten/ als mit einem bösen
 Gewissen ein König in Israel werden. Den Staat und die
 politische Räncke / die die Welt hat / ließ er fahren und ver-
 ließ sich allein auff den Herrn seinen Gott. Er erfuhr es auch
 würcklich / wie man auff keinen Grossen in der Welt zu bauen
 hätte. Dann wann ihm Saul gleich noch so günstig war / (als/
 der den Riesen Goliath überwunden / 1. Sam. 17. 50. Cap. 18.
 v. 5.) so daß er ihn immer gern um sich haben wolte / ja ihn
 erhob/

Davids Ver-
 trauen auff
 Gott.

erhub / und ihn als einen Obersten und Fürsten aus / und ein-
ziehen ließ / so war er doch / ehe er sich versah / bey ihm in Le-
bens / Gefahr / und mußte wieder für ihm fliehen. Und also
kunte er sich gar nicht auff seinen König verlassen. Das er-
fuhr er auch in seinem ganzen Leben / darumb sehen wir auch /
daß er im 118. Ps. eben so schön davon redet. Dann daselbsten
spricht er auch v. 8. Es ist gut auff den HErrn vertrauen /
und sich nicht verlassen auff Menschen. Er kömmt aber
auch weiter und saget: Es ist gut auff den HErrn vertrau-
en / und sich nicht verlassen auff Fürsten. Also sehen wir /
wie er immer das hat wohl wissen in acht zu nehmen / sich recht
und zwar allein auff den lieben GOTT zu verlassen. Dieses leh-
ret uns dann so viel: Alles / was groß und hoch ist in der Welt /
was vornehm / was fürtrefflich ist in der Welt / das den meisten
Schein hat / das es uns helfen könne / darein soll sich der Mensch
ja nicht in seinem Herzen vergassen / und dencken / das und
das werde es thun / das wird es ausrichten / und Hülffe schaf-
fen / sondern da soll er nur auff den grossen und lebendigen
GOTT sehen / der überschwinglich thun kan über alles / was
wir bitten oder verstehen. Eph. 3. v. 20. Wir sehen auch /
wie damit gar schön übereinstimmt der Prophet Jeremias;
dann da heisset cap. 17. 5. seqq. Verflucht ist der Mann /
der sich auf Menschen verläßt / und hält Fleisch für seinen
Arm / und mit seinem Herzen vom HErrn weicht / der
wird seyn wie die Heyde in der Wüsten / und wird nicht se-
hen den zukünftigen Trost / sondern wird bleiben in der
Dürre / in der Wüsten / in einem unfruchtbaren Lande / da
niemand wohnet. Gesegnet aber ist der Mann / der sich
auff den HErrn verläßt / und auff den HErrn seine Zu-
versicht setzet / der ist wie ein Baum am Wasser gepflan-
zet / und am Bach gewurzelt: Dann ob gleich eine
Hitze kömmt / fürchtet er sich doch nicht / sondern / seine Blät-
ter bleiben grün / und sorget nicht / wann ein dürres Jahr
kömmt / sondern er bringet ohne auffhören Frucht.

Nicht auff
Menschen /
sondern auff
GOTT soll
man sich ver-
lassen.

Ernährung in
der Theuerung

v. 4.

Was ein
Mensch ist!

Dessen nichti-
ge Anschläge

Sehet / das muß ich bey dieser Gelegenheit dem lieben
GOTT zum Preise sagen; Was haben wir nicht bißher für theu-
re Zeiten gehabt? dennoch hat der liebe GOTT diese armen
Waisen versorget und ernähret. Er hat uns noch kein mal las-
sen sincken/obs gleich ist komen / daß das Korn mannichmal noch
zweymal so theur gewesen / als zu Anfang / da man die armen
Waisen auff genommen hat / und auff solche Theuerung keinen
Gedanken gehabt. Also sehet ihr auch aus diesem Exempel/daß
es gut ist/sich nur auff den HERRN verlassen / und sich nicht ver-
lassen auff Menschen: dann des Menschen Geist muß davon/
und er muß wieder zur Erden werden/alsdann sind ver-
lohren alle seine Anschläge. Was ist's doch sich auff einen
Menschen verlassen? Er ist Roth und Dreck/und anders nichts:
du bist Erden/und mußt wieder zur Erden werden: 1. B.
Mos. 3 / 19. Es mag einer nun ein Fürst/ ein König oder Kays-
ser seyn / oder was er will / so ist er doch nichts anders als ein Stück
Erden; und wann er gestorben ist / so stinckt er so wol als ein
Gemeiner / und hält man seine Nase auch für ihm zu / daß man
also sehen kan / daß er ein armer Wurm ist / wie andere Men-
schen / und also darff sich der Mensch auff einen Erden- Wurm
gar nicht verlassen / er kan ihm doch nicht helfen. Dann jehund
ist's wol wahr / wie David andeutet / daß der Mensch erst / da er
reich ist / und in grossen Ehren sitzt / grosse Anschläge macht / wie
er immer grösser und herrlicher werden wolle. Da gedencet er
auch oft: dem und dem will ich guts thun / dem und dem will ich
so und so auffhelffen / daß er soll ein gediehener Mann seyn. Der
andere / der solche Verheissung höret / verlässet sich darauff / und
hoffet auff ihn mehr als auff den grossen GOTT. Es geschie-
het aber / daß nach GOTTES Willen der reiche und vornehme
Mann plötzlich stirbt / und sein Geist davon muß / oder kommt
in einen solchen Zustand / da er selbst Hülffe bedarff / so sind als-
dann verlohren alle seine Anschläge / und er kan niemand helf-
fen. Also sehen wir nun / daß ein Mensch nicht helfen kan /
wann er auch gleich fromm ist / daher muß man auff keinen
Menschen in der Welt / er sey wer er will / sein Vertrauen
setzen.

sehen. Und dieses ist auch sehr nöthig zu erinnern / dieweil die Menschen auch also abgerichtet sind / daß / wann sie etwan sehen / daß ihnen durch einen und den andern Menschen gutes widerfähret / sie gleich mit ihrem Vertrauen auff ihn fallen / daß sie und falsches dann denken und sagen : Nächst G^ott / (das Wörtchen Vertrauen. haben sie so gelernet) setze ich mein Vertrauen auff den und den ; Warum setzet man die arme Asche und Staub so nahe bey G^ott ? Es gefällt mir gar nicht / wann die Menschen zu mir so sprechen : Ich habe nächst G^ott auff ihn mein Vertrauen gesetzt / da denk ich : ach du armer elender Wurm / wie kommst du so hoch hinauff ? du gehörest noch lange an die Stelle nicht / nächst G^ott : Wer gehöret dahin ? kein Mensch nicht / er sey so groß als er will. Dann G^ott der H^oerr ist allein der Höchste / ja er ist der Erhabene und mächtig zu helfen / und kein Mensch. Und kan das einem rechtschaffenen Christen anders nicht als ein groß Creuke seyn / wann andere Fromme wollen ein Vertrauen auff ihn setzen : dann er schämet sich in sich selbst / und denkt ; wer bin ich / daß ein Mensch will sein Vertrauen auff dich setzen / ich kan ja nicht helfen ? Nichts destoweniger ist so werden oft eine Art der Menschen / die gleich mit ihren Herzen darauff fallen / vor Abgötter so bald sie etwan sehen / daß an einem Orte etwas Gutes gehalten. gefunden wird / so bald denken sie / da muß mir geholffen werden / und gleich gehen sie dahin. Und wann ein solcher Mensch in der Welt wäre / der alle menschen versorgete / so würde kein Mensch zu dem lieben G^ott mehr kommen / es würde kein Mensch mehr das Gebet / welches uns Christus selbst gelehret / das Vater Unser / beten / sie würden alle zu dem Menschen lauffen und würden sprechen : Gebt mir Brodt / gebt mir Kleider / gebt mir was ich haben will ! Wann dann dieser allen was gäbe / so würden sie ihn alle mit einander zu einem Abgott machen / und würden wol / ich weiß nicht / was für Abgötterey mit ihm begehen / weil sie da Brodt und Kleidung / und was sie nöthig hätten / erlangeten. Es wird aber kein Mensch in der Welt seyn / der allen Menschen helfen kan / er mag seyn / wer er will. Es ist kein Kays^{er} jemals in der Welt gewesen / der sich aller hätte können annehmen / wann er auch noch so groß und

h b 3

mächz

Kein Mensch
kan allen helf-
fen.

Auff GOTT
soll man, al-
lein das Ver-
trauen setzen.

v. 5.

Wie die Heili-
gen mit Ex-
empeln sich
gestärket.

mächtig gewesen. Es hat auch kein frommer Mensch jemals gelebet / der da hätte allen Menschen helfen können / ausgenom-
men unser HERR IESUS / der einige Mensch in Gnaden /
und der HERR der Herrlichkeit Rom. 5. 15. 1. Cor. 2/8. Aber
kein bloßer Mensch hat allen Menschen helfen können. Warumb
aber ist es also? darumb/das wir Menschen möchten unser Un-
vermögen erkennen / und uns also sein demüthigen. Daher soll
sich kein Mensch was einbilden bey seiner Gutthätigkeit/wann er
auch gleich sehr vielen Menschen gutes thut: Da soll er nicht ge-
denken/ er sey es/ der da könne gutes thun / sondern vielmehr in
Demuth bekennen/das es GOTT alleine sey/ der durch ihn und
andere Gutes wirket / und auch außser ihm allen Menschen helf-
fen kan. Also sollen auch andere Menschen gedanken / wann sie
sehen / das einer nicht allen helfen kan; Ey/ er kan nicht allen
Menschen helfen / ich muß ihn nicht zu einem Abgott machen /
sondern ich muß auff den lebendigen Allmächtigen GOTT allein
mein Vertrauen setzen; Es wäre aber billich/ das die Menschen /
wann sie sehen/das GOTT der HERR einem andern Barmherzig-
keit erzeiget / gedächten: Ey woher kommt ihm doch das? Und
wann sie merckten / der Mensch bete fleißig / und setzet sein Ver-
trauen allein auf GOTT im Himmel/ bey sich selbst den Schluß
fasseten: macht ers also / so will ich mein Vertrauen auch auff
GOTT setzen/ ich will denselben auch anrufen/und auch auff seine
Hülffe hoffen/ und meine Lust allein an ihm haben/ so wird mir ja
auch nichts mangeln. Allein das geschiehet nicht / sondern da
fallen die meisten Menschen von GOTT ab auff einen andern
Menschen / und setzen auff ihn ihr Vertrauen / und alsdann ge-
schicht ihnen auch ganz recht / wann ihnen derselbe Mensch nicht
helfen kan. Dann das ist das Wort des HERRN: Menschen
können nicht helfen. Darumb David auch ferner spricht:
Wohl dem/des Hülffe der Gott Jacob ist. Was soll dann Ja-
cob hie bedeuten? Warumb spricht er so: Wohl dem / des
Hülffe der GOTT Jacob ist? Sehet / so habens die Heiligen
GOTTES vorzeiten gemacht / sie haben etwa so ein Exempel für
sich genommen/ als Abraham/ Isaac/ Jacob/ oder einen andern /
dem

dem G. Dtt der H. Err grosse Barmherzigkeit und Liebe erwiesen hat; dabey nun haben sie sich der Treue Gottes erinnert/ und zugleich sich auch auff dieselbe verlassen. Hier erinnert sich David sonderlich des Jacobs und des grossen Gottes/ der ihm geholfen/ und nennet ihn im gläubigen Vertrauen den G. Dtt Jacob. Eben also sollen wir es nun auch machen / und damit uns im Glauben stärken. Und eben deswegen ist uns unter andern die Bibel gegeben / daß / wann wir darinnen lesen / wir also denken sollen: an dem hat sich G. D. T. in der Hülffe so erwiesen/ an dem andern anders; dieser hülffreiche G. Dtt will mir auch helfen/ ich will ihn auch anrufen/ und mich auff ihn verlassen. Darumb nun saget David alhier: Wohl dem / des Hülffe der G. Dtt Jacob ist! nemlich des Hülffe nicht Menschen / nicht Fürsten / nicht Könige und Kaysen sind / sondern des Hülffe der G. D. T. Jacob ist / des Hoffnung auff den H. Errn seinen G. D. T. steht. Da hätte man mögen sagen/ es heist wohl dem/ des Hülff-^{Hoffnung ist} auf den H. Errn fe der G. Dtt Jacob ist/ also wann einer nun wird beten/ so würde ^{zu setzen.} wohl der G. D. T. Jacob auff einmal ihm helfen; Aber nein / es gehet nicht also / lieber Mensch: Das wolte zwar die Welt gerne also haben in ihrem Unglauben / daß auff einmal / wann sie hungert/ und betet: lieber G. D. T. laß Brod vom Himmel kommen/ es flugs da wäre/ nein/ nein/ das gehet so nicht an; oder wann der Mensch kein Kleid wüßte/ daß er auff einmal eins kriegte/ so wolte es ein fleischlicher unwiedergebörner roher Mensch gern haben / der keinen Glauben hat / aber nein / es gehöret dazu: Des Hoffnung auff den H. Errn seinen G. D. T. steht. Wann einer was hoffet/ so krieget ers nicht gleich/ sondern er muß es noch erwarten: Also muß der Mensch sein Vertrauen auff G. Dtt setzen / und hoffen / daß G. Dtt schon die rechte Stund werde wissen / da Er ihm helfen wolle. Drumb heist es: Des Hoffnung auff den H. Errn seinen G. D. T. steht; oder wie es eigentlich lautet/ dessen Warten/ dessen Erwartung auff den H. Errn seinen G. D. T. steht.

Und also ist der G. Dtt Jacob / der da noch allezeit hilffet; ^{Auff den} H. Errn muß ^{man warten.} Aber seine Stunde muß man erwarten / welche gewiß wird kommen /

men/ und nicht auffen bleiben Habac. 2/3. Darumb heist es im Psalm 25/ 3. Keiner wird zu Schanden / der Sein harret: Das Harren muß man sein lernen / man muß warten auff den HErrn/ von einer Morgen-Wache/ bis zur andern/ im 130. Psalm v. 6. Darumb soll man sich das nicht irren lassen/ sondern nur seines Gottes erwarten/ und auff ihn hoffen. Daher heisset es hier: Des Hoffnung auff den HErrn seinen GOTT stehet. Man muß erst GOTT den HErrn / als seinen GOTT/ recht erkennen/ und der Glaube muß den Menschen mit seinem GOTT recht vereinigen / als ein Kind mit seinem lieben Vater/ wie es auch der liebe Lutherus gar schön ausleget / da es heist: Unser Vater im Himmel: Was ist das? GOTT will uns damit locken / daß wir glauben sollen / Er sey unser rechter Vater/ und wir seine rechte Kinder ic. Also muß der Mensch sich erst mit seinem GOTT recht im Glauben vereinigen/ und alsdann seine Hoffnung auff den HErrn setzen. Was ist aber dieser für ein GOTT? Ein GOTT / der Himmel / Erden/ Meer/ und alles / was drinnen ist / gemacht hat / wie der Psalm ferner saget. Wohl dem nun / dessen Hoffnung auff diesen GOTT und HErrn stehet. Dann wann ich einen Menschen nehme/ der noch so mächtig ist in dieser Welt / wann es auch ein Kaysen oder König wäre / so hat er doch nur ein klein Stück auff der Erd: Kugel inne / und zwar hat er solches auch mehr in seiner Begierde und Einbildung als in der Wahrheit / und dannoch macht der arme Mensch sich so breit darauff / als wann es noch so grosse Dinge wären; GOTT aber ist derjenige/ der Himmel/ Erden/ Meer/ und alles/ was drinnen ist / erschaffen hat; Der Himmel ist sein Stuhl und die Erde seiner Füße Schemel. Jes. 66/ 1.

v. 6.
Herrlichkeit
des grossen
Gottes.

Größe der
Sonnen.

Wann wir nur iezo an das grosse Himmels-Gebäu gedencken wollen/ so ist bekandt/ daß die heutigen Mathematici nach genauerer Observation, und gewissen daher geführten Schlüssen / schreiben / die Sonne allein sey 100000. mal grösser / als diese uns groß scheinende Erde; da die Alten aus Mangel hiezu tüchtiger

tiger Instrumenten / sie nur 166. mal grösser gehalten. Der-
 gleichen Körper / unterschiedlicher / doch alle von fast unglaubli-
 cher Grösse / sind nun unzählliche an den Himmel gesetzt. Nun so
 bedencke doch ein wenig / was das vor Macht und Weisheit sey /
 daß / da so viele / ja unzählliche schreckliche Körper an dem Himmel
 sind / sie doch immerzu in ihrer Ordnung gehen. Wie man etwa
 möchte ein Heer sehen von viel hundert tausend Mann / das mit
 seinen Generalen / Officirern und Haupt-Leuten in der schönsten
 Ordnung / und ungetrennten Gliedern daher ziehet / und ganz
 ordentlich bald hier / bald dahin sich wendet und lencket : Also
 führet der grosse Gott das ganze unzählliche Himmels-Heer / so
 grosse schreckliche Körper / Sonn und Mond / und die unzählliche
 Menge der Sternen also daher / daß sie alle in ihrer Ordnung ge-
 hen / und keiner aus seinem ihm bestimmten Lauff und Ort ab-
 weicht ; so gar / daß man aus solcher unveränderlichen Ordnung
 gewisse Regeln hat machen können / und nach denselben wissen /
 und lange ja viel Jahre zuvor richtig ausrechnen kan / was sich so
 wohl mit Sonn und Mond / als auch mit andern Sternen zu die-
 ser und jener Stunde und Minute bey Tag und Nacht begeben
 wird / und trifft alles ordentlich ein. So gar ordentlich führet
 Gott das Sternen-Heer heraus. So weislich erhält Er auch
 bey der schnellsten Bewegung dasselbe in unzertrenneter Ord-
 nung ! Wer das alles bey Anschauung des Himmels und des-
 sen Heeres / wie billich / erwäget / muß nicht nur sagen :
 Die Himmel erzählen die Ehre Gottes / und die Veste
 verkündiget seiner Hände Werk / Psalm 19 / 1. Sondern er
 muß auch vor grossen Erstaunen ausrufen : Das muß ein
 grosser HERR seyn / der dieses alles gemacht hat.
 Sprach 43 / 5. Und also heist es dann : Wohl dem / des
 Hülffe der GOTT Jacob ist / des Hoffnung auff den
 HERRN seinen GOTT stehet / der Himmel / Er-
 den / Meer / und alles was drinnen ist erschaffen hat.
 Hat nun Gott Himmel / Erden / Meer / und alles / was drinnen
 ist / erschaffen / warumb sollte Er nicht viel eher und mehr et-
 was Eringers schaffen und machen können ? Dann daß wir bey

cc

den

Wunderbare
Erhaltung
eines grossen
Volcks.

den gegenwärtigen Umständen bleiben/so ist es ja bey G^{ott} gar ein geringes/ daß Er so ein Hüttchen bauen läßt/ als wie etwan diß Hauß ist. Mein/ ist dann das bey G^{ott} eine so grosse Sache? Solt du dann nicht dem lieben G^{ott} so viel zutrauen/ daß Er solch ein Hünflein solte bauen können? Soltten wir dann nicht unser Vertrauen so weit auff G^{ott} setzen? Was stehen nicht vor grosse Dinge in der Bibel geschrieben? Das war ja was grosses/ daß der liebe G^{ott} 600000. Mann in die dürre Wüsten hinein führete/und ernährte sie doch doch allesamt/ daß keiner Hungers sterben durffte. Sie hätten auch allemits einander/ keinen ausgenommen/ in das Gelobte Land kommen können/ aber umb ihres Unglaubens willen/ da sie dem allmächtigen G^{ott} nicht gläuben wolten/ kamen sie nicht hinein. Das war ja auch was grosses/ daß/ da sie mitten in der Wüsten waren/ eine schreckliche Menge Volcks/und kein Wasser hatten/ G^{ott} ihnen aus dem Felsen Wasser gab. Da kan man wohl denken/ wie Mose zu Muth gewesen/ als das Volck über Durst geklaget/ und wider ihn gemurret hat. Da wird er herum geschicket haben nachzuforschen/ ob hie oder da kein Wasser sey. Und da die Boten wieder kommen/ und gesaget/ es sey nirgends Wasser zu finden/ sondern das grosse Volck/ so viel hundert tausend Menschen müsten nun in der Wüsten Dursts sterben/da wird des Murrens und lamentirens kein Ende gewesen seyn. Was that aber der liebe G^{ott}? Gehe hin/ sagte Er zu Mose/ nimm deinen Stock/ schmeiß auff den Fels/ so wird er dir sein Wasser geben. Als Moses dieses that/ lieff das Wasser häufig herays/ daß ganze Flüsse und Ströme daher entstunden/ wie im 2. Buch Mos. Cap. 17/ 6. 4. Buch. Mos. Cap. 20/ 8/ 11. und in dem 78. Psalm vers. 16. Psalm 105/ 41. beschrieben ist/ daß diese grosse Menge/ so viel hundert tausend Menschen alle mit ihrem Vieh haben können erhalten werden. Nun das sollen wir fein merken/ wann wir es in der Bibel lesen/ woher kömmts aber/ daß wir G^{ott} heutiges Tages nicht viel geringere Dinge zutrauen? Antwort: Wir sind so kleingläubig/ und wollen in seinem Namen nichts wagen. Lieber/ was ist das sonderliches/ daß man auff den grossen G^{ott} waget ein Hauß zu bauen? Es ist das alles noch nichts/

Warumb
man G^{ott}
nicht viel
zutrauet.

nichts/ sondern lauter Kinder: Spiel: Dann was ist's dann gro-
 ses/ daß man dem Allmächtigen Gott so viel vertrauet/ so man
 Ihn wahrhaftig für seinen Vater erkennet? Was ist es grosses/
 wann man ein arm Kind aufnimmt/ und Gott vertrau-
 et/ daß Er dasselbige ernähren werde? Dann unser lieber
 Heyland saget ja/ Luc. 9/ 49. Wer ein klein Kind auff-
 nimmt in meinem Namen/der nimmt mich auf/und wer
 mich aufnimmt/der nimmt den auf der mich gesandt hat.
 Soll ich dann das Vertrauen nicht zu dem lieben Gott haben/
 daß/ da ich Ihn mit aufnehme/ Er das Kind auch ernehren wer-
 de? Ich habe ja sein Wort/ daß ich zugleich den Herrn mit auf-
 nehme/ wann ich ein armes Kind aufnehme: So bin ich ja ge-
 wiß/ daß ich seinen Schöpffer selbst mit aufnehme/ der es ja wird
 erhalten: Dennoch dencket mancher/ wann er ein armes Kind soll
 aufnehmen/ er würde das Jahr nicht auskommen/ wo es wolte
 hinreichen/ wo da wolte Brod gnug herkommen. Sehet was
 wir vor arme Menschen sind! Darum sey es ferne von mir/
 daß ich an meiner Seiten etwas sonderliches draus machen
 sollte/ daß auch diese arme Waisen im Vertrauen auff Gott
 aufgenommen sind. Gottes Werck ist allezeit herrlich/ der
 uns so im Kleinen übet/ ob wir seine Freundlichkeit wolten
 mercken/ und im Vertrauen auff seine unendliche Krafft stär-
 ker werden.

Ein arm Kind
 aufnehmen
 bringt viel
 mit sich.

Aber wir haben dabey keinen Ruhm von uns zu machen.
 Zwar fehlet es auch bey solchem schwachen Anfange der Be-
 weisung des Glaubens nicht an Prüfungen. Meines Theils
 bekenne ich/ daß der liebe Gott manche Prüfung über mich
 hat ergoßen lassen/ davon die Welt nichts weiß; Aber man-
 nichmal wann ich nichts gehabt habe vor die Waisen/ Kinder/
 vor die armen Schulen/ für die Receptores, für die Bau- Leute
 und dergleichen/ so habe ich nur die Bibel aufgeschlagen: Trost in Prüf-
 ungen.
 Wie lautets da gleich zu Anfangs? Am Anfang schuff
 Gott Himmel und Erden: Da habe ich keinen Trost mehr
 als diesen bedurfft: hat der Gott/ hab ich gedacht/ dem ich
 vertraue/ Himmel und Erden erschaffen/ so wird Er ja auch

können Brod geben/und Kleider für die armen Kinder/Er hat ja alles in seiner Hand. Also sehen wir / es fehlet gar nicht an dem lieben GOTT / sondern es ist der verdammte Unglaube dran schuld / daß wir GOTT nicht mehr als den alten GOTT erkennen. Weil wir von Kindheit auff sprechen gelernt : Ich glaube an GOTT den Vater allmächtigen Schöpffer / so denken wir : Nun haben wir den Glauben/weil wir so ein Gedanken im Kopff haben/und die Worte nachsprechen können/unterdessen erfahren wir nimmer/was rechter Glaube ist.

Der wahre
Glaube und
rechte Trost.

Aber sehet / der wahre Glaube muß in uns seyn / daß wir recht gläuben/daß GOTT der HERR unser Vater ist / der uns und die Unsrigen erhalten kan und auch will. So darff man den Trost nicht weit suchen / wann man in Noth ist / dann Er ist allenthalben / wo man hinsiehet / wann man nemlich anfängt zu beten : Ich glaube an GOTT den Vater / allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden : Da ist Trost genug/wann ich spreche : Ich glaube an GOTT den Vater. Ey! hab ich einen solchen Vater / der GOTT ist/wie sollte Er mich in der Noth verlassen können? Wann einmal ein Kind vor mein Hauß käme/und bettelte / und ich fragte / wo bist du her? Es antwortete : Der und der Edelmann ist mein Vater. Ich wüßte aber sein Vater wäre ein frommer Mann / ich wüßte auch/er wäre ein reicher Mann / so würde ich sagen : Ist dieser fromme und reiche Mann dein Vater/warumb kommst du hieher / und gehest betteln? Es kan nimmermehr recht zugehen. Wann ich nun denselben Vater fragen würde / warumb er sein Kind ließe betteln gehen / so würde er sagen : Es ist mir weggelauffen / mein Tage würde ich das Kind nicht verhungern lassen / wann es fromm wäre. Aber es ist ein böshafftiges ungerathen Kind / darumb so will ichs lauffen lassen / es mag sehen / wie es auskomme. Also bedencket es doch nur selber / liebe Menschen / wenn ich spräche : Ich glaube an GOTT den Vater / und wolte an seiner väterlichen Vorsorge zweifeln / so würde ja billich mir geantwortet : Ist der GOTT dein Vater / der Himmel und Erdes erschaffen hat / so ein frommer Mann / so ein reicher Mann /

Gleichniß
von einem
Kind / das
bettelt.

Rechter Glaube
zweifelt
nicht an Gottes
Vorsorge.

Mann /

Mann / und du forgest / er werde dir nicht helfen / wo bleibet dann der Glaube / dessen du dich an diesen Vater rühmest ? Ja / ist dann der Vater etwa ein Edelmann / oder ist's sonst ein begüterter und angesehenener Mensch in der Welt ? Nein : Er ist der allmächtige Schöpffer Himmels und der Erden : Je desto eher und mehr kan Er rathen und helfen. Und das ist auch nun was David saget / und sichs hier zu nutz machet / wann er saget : Wohl dem / des Hülffe der GOTT Jacob ist / des Hoffnung auff den HERRN seinen GOTT stehet / der Himmel / Erden / Meer / und alles was drinnen ist / gemacht / der Glaube hält ewiglich. Wir können uns also gewiß auff Ihn verlassen / daß Er uns helfen werde. Sprichst du / wer weiß / ob Er auch mich erhalten wird / so stehet hier das dabei : der Glaube hält ewiglich. Es kan leicht geschehen / daß / wann ich zu einem Menschen käme / und er mir was zusagte / er hernach spräche / ja / ich hab mich anders bedacht : Oder daß einer im Testament mir was vermachtet hätte / und hernach nach seinem Tode einer käme und spräche : Er hats geändert. Aber nein / bey GOTT ist es nicht also ; es helffet : Der Glaube hält ewiglich. Da haben wir sein Wort / Er ist Mann dafür / Er hat gesagt : Keines wegs will ich dich verlassen / ja mit nichten will ich dich versäumen. Und also sollen wir uns fest und gewiß auff Ihn verlassen : Dann David spricht / Er ist ein solcher GOTT / der Glaube hält ewiglich. Nun kommt David weiter hinein / und wird ihm das Herze recht lebendig / daß er anfängt nach einander zu erzählen / was der liebe GOTT thut und spricht : der Recht schafft denen / so Gewalt leiden. Als wann er spräche : Ist jemand da / der Gewalt leidet / der gehe zum lieben GOTT / und setze auff den sein Vertrauen : recht : Leidens
Dann Er ist ein solcher GOTT / der Recht schafft denen / so Gewalt leiden. Wozu dienet es / daß man sich selbst helffen / oder Hülffe bey andern suchen will ? Man gehe zu GOTT / der will Recht schaffen : GOTT will uns also von Menschen abziehen / und uns selbst Recht schaffen. Weiter spricht David : Der die Hungrigen speiset : Als wolt er sagen : Ist jemand
v. 7.
Trost vor Mir
recht : Leidens
de /
vor Hungerige

da/ der Hunger leidet / ist jemand da / der heute nichts zu essen
 hat / hier ist der Herr/ es heisset / der die Hungrigen speiset.
 Da heisset es: Wohl dem / des Hoffnung auff den Herrn
 seinen Gott stehet / der die Hungrigen speiset. Er sagt
 v. 8. ferner: Der Herr erlöset die Gefangenen. Ist einer un-
 vor Gefan- schuldig gefangen / soll er sich darumb nicht grämen in seinen
 gene / Banden / sondern er soll auff den Herrn sehen/der kan ihn schon
 Blinde/ loß machen. Es heisset weiter: Der Herr machet die
 Blinden sehend. Ist einer blind/er sehe im Glauben auff den
 Herrn / der selbe kan ihn sehend machen: Dann der Herr
 machet die Blinden sehend; **W**ie dann alle diese Dinge gar
 fein sind erfüllet durch unsern **H**eyland in den Tagen seines Flei-
 sches. Noch weiter: Der Herr richtet auff / die nieder-
 Niederge- geschlagen sind. Ist jemand / der niedergeschlagen ist / der
 schlagene/ zur Erden gebeuget ist vor Elend / Jammer und Noth / der sehe
 auff den Herrn / dann der Herr richtet auff / die nieder ge-
 schlagen sind; Er kan sie wohl aufrichten/er ist stark und willig
 Gerechte dazu. Ferner saget David: Der Herr liebet die Gerechten.
 Ist jemand gerecht / wird aber dabey verfolgt / er kan in der
 Welt nicht unangefochten bleiben / er muß Verfolgung leiden/so
 sey er getrost / er wird von Gott geliebet: Dann der Herr lie-
 bet die Gerechten. Der Herr behütet Frembdlinge. Ist
 v. 9. jemand ein Frembdling / daß er spricht: Ich habe keinen/der mir
 vor Frembd- hilfft / ich habe keinen Bekandten / ich habe niemand / zu dem ich
 linge/ mich wenden kan / ich bin als ein armer Mensch verlassen / der se-
 he auff Gott / der die Frembdlinge behütet. Nicht allein aber
 Waisen behütet der Herr die Frembdten / sondern auch die Waisen.
 Ist jemand ein armer Waise / er hat keinen Vater oder keine
 Mutter/ der sehe auff Gott: dann er erhält und behütet
 Frembdlinge und Waisen. Und dieser Gott erhält auch
 und Wittben. die Wittben. Ist jemand nun eine Wittbe / die verlasse sich
 auff den Herrn. D/ es ist ein grosses Wort; wann in der Bi-
 bel sonst kein Wort stünde / vor die Wittben/ als dieses/so könnte
 man

man sie gnug damit trösten. Da stehet / können wir sagen / ein
 Wörtgen : Der H^oerr erhält die Wittben : Wann Witt-
 ben das Wort annehmen / so haben sie Trost genug / sie können
 sich getrost auff diesen H^oerrn verlassen / und festiglich glauben /
 daß er auch sie erhalten werde. Der H^oerr kehret zurück Der Gottlos-
 sen Weg wird
 verkehret.
 den Weg der Gottlosen. Woher kommts / daß mancher
 Mensch den lieben G^ott nicht erfahren hat mit seiner Gnade
 und Liebe / sondern es gehet ihm alles zurücke ? Antwort : weil
 er G^ott nicht fürchten will / er will gerne etwas in dieser Welt
 haben / nemlich Ehre / Reichthum und gute Tage / er bekümmert
 aber nichts. Darumb sollt ihr sein Herk zu dem lieben G^ott
 wenden / so wird G^ott seinen Weg nicht verkehren. Wann aber
 einer G^ott nicht von Herzen ehret / noch fürchtet / so verkehret
 ihm G^ott seinen Weg : wann ers am besten ausdencket / so läßt
 ihn der liebe G^ott fallen : wann er dencket : ey / ich habe so und
 so viel studirt / ich will schon einmal hoch ans Bret kommen / so
 läßt ihn der liebe G^ott in eine Kranckheit fallen / da gehet ihm
 alle seine Klugheit auff einmal weg. Oder wann er dencket :
 ich bin schon so klug / ich will mir schon in der Welt durch helfen /
 so kan G^ott es doch bald anders machen. Oder wann er den-
 ket : ich habe G^ott Lob ! meine Mittelchen / ich weiß schon / wovon
 ich in meinem Leben will zehren / ich will von meinen Renten le-
 ben / ich will die Hände in den Schooß legen / etc. Aber der liebe
 G^ott kan Krieg / Feuers : Noth / Theurung lassen kommen / kan
 aus gerechtem Gerichte verhängen / daß dir die Diebe dein Gut
 fehlen / kan dich auch sonst zu einem Bettler machen / wie in diesen
 Zeiten viele Reiche arm worden sind. Also ist nun der Weg der
 Gottlosen / wann sie denken / sie wollen dahinaus / so verhindert
 und verkehret G^ott ihren Weg / damit sie auff ihn / den H^oerrn /
 alleine sehen sollen.

Aus diesem allen machet nun David in diesem Psalm einen
 solchen Majestätischen Schluß : Der H^oerr ist König ewiglich.
 Da will er so viel sagen ; darumb soll der Mensch G^ott recht
 huldigen in seinem Herken / als dem grossen Majestätischen
 Monarchen / dem Herrscher in aller Welt / dessen Name
 herrlich

v. 10.
 G^ott ein ma-
 jestätischer
 König.

Wie ihm zu
huldigen.

herrlich ist in allen Landen / zu welchem alles Fleisch kommen / ihn anbeten / und Hülffe bey ihm suchen muß. Und diese Huldigung muß recht vorgehen in unserer Seele / daß wir uns recht unter GOTT demüthigen: Daß GOTT muß recht groß geachtet werden. Und wann der Mensch in seinem ganzen Leben diese Übung hätte / daß er in seinem Herzen die Größe / die Majestät / die Herrlichkeit unsers GOTTES recht erkennen und preisen lernete / so würde er ein sehr nützliches und seeliges Werck vollbringen. Dieses ist auch in der ersten Bitte begriffen: Dein Name werde geheiligt! das ist / dein Name werde recht heilig / recht groß / recht herrlich über alles gemacht / also / daß wir GOTT / als die allerhöchste Majestät / allezeit ehren und verherrlichen. Der Mensch soll sich auch würcklich dahin gewöhnen / daß / wo er gehet und stehet / GOTT allemal recht groß sey in seinem Herzen: Dann dieses wird eine so heilige Freude / und eine so heilige Furcht mit sich bringen / daß er in seinen Worten und Wercken seinen GOTT sehr ehren wird / und derselbige GOTT / den er in seiner Seelen also ehret / der groffe Majestätische GOTT / der Himmel und Erden erschaffen hat / der wird sich ihm zu erkennen geben als ein König ewiglich. Nun stehet noch ein herrlich Wort dabey: Dein

Was Zion
heißt.

GOTT Zion für und für. Zion heisset in der Schrift im geistlichen Verstande alle rechtschaffene Gläubige in der Welt: dann welche da glauben an den HERRN ihren GOTT / deren ihr GOTT ist er für und für. Er ist zwar König / er regieret in der ganzen Welt / er läßet seine Sonne über Fromme und Böse aufgehen / er läßet auch regnen auff die guten und bösen Menschen in der Welt; aber die Frommen habens recht zugenießen / die werden des HERRN recht froh / die können recht kindlich mit ihm umgehen / wie ein liebes Kind mit seinem Vater / die können ihr Vertrauen auff GOTT den HERRN fest setzen / als wie ein kleines Kind auff seinen lieben Vater. Drum heisset es: Dein GOTT Zion für und für: da ist keine Veränderung / sondern GOTT bleibet immer ein GOTT zu Zion.

Hallelujah
der Befehl.

Endlich wie der Psalm sich angefangen / so gehet er auch wieder aus am Ende / nemlich Hallelujah / das ist / lobe den HERRN!

H^oErrn! Das soll dann auch unser Anfang und Ende seyn/nemlich das Lob und der Preis unsers G^ott^{es}. Ach der H^oErr lehre uns solches! Wir haben ja gewiß Ursach G^ott zu loben/und alle Wohlthat/ so uns G^ott allhie erzeiget/ wohl zu erkennen; Solten wir alles erzählen/was der liebe G^ott uns in diesen fünf Jahren gethan/ von dem an/ da man etwa mit 4. Rthl. 16. Groschen in seinem Namen das ganze Werk angefangen/ und wie wunderbar Er seine Güte erwiesen/ so müste ich ein ganz Buch aufschreiben. Es mag genug seyn/ daß jeho so viel davon gedacht worden/ als zur Erweckung und Stärkung des Glaubens dienen mag. Zu dem Ende sind auch bey dem Zeichen der Adler oben ans Wäp^{en}: Haus die Worte geschrieben: Die auff den H^oErrn harren/ die kriegen neue Krafft/ daß sie aufffahren mit Flügeln wie die Adeler/ daß sie/ wie es im Text weiter heisset/ lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln/ und nicht müde werden/ damit nemlich die Leute im Vorbeygehen/ wann sie solches lesen/ etwa möchten zum Glauben an G^ott erwecket/ oder darinnen gestärket werden. Dann wann manchemal ein betrübter Mensch irgend vorbey gehet/ der in Noth steckt/ oder etwa verfolgt wird/ und siehet da stehen: Die auff den H^oErrn harren/ kriegen neue Krafft/ 2c. so schöpffet er vielleicht einen Trost daraus. Oder es ist ein armer Mensch/ der nichts hat in dieser Welt/ keine äußerliche Mittel sich zu erhalten/ so kan er denken/ siehe da stehet ja offenbarlich: Die auff den H^oErrn harren/ kriegen neue Krafft/ 2c. und wird dadurch getröstet. Oder es ist etwa ein Mensch/ der viele liebe Kinder hat/ und weiß nicht/ wie er mit denselben soll zu rechte kommen/ der denckt dabey: Je/ es heisset da: Die auff den H^oErrn harren/ kriegen neue Krafft/ so will ich auch nicht verzagen/ sondern auf den H^oErrn harren. Daher man wohl die Farbe nicht besser hätte anwenden können/ als daß damit die dieser Trost: Spruch allen für die Augen gemahlet ist. Es wird noch mancher Mensch kommen von denen/ die jetzt leben/ und die noch sollen gehohren werden/ und wird sich dereins im Vertrauen auff G^ott^{es} Hülfe und

wo mit man
die Anstalt an-
fangen.

Jer. 40, 31.

Überschreift
das Wäp^{en}:
Haus.

kan vielen
tröstlich seyn.

dd

fe und

fe und Errettung stärken. Sonderlich kan dieses wohl geschehen/ daß/ wann einmahl möchten die jenigen alt werden/ welche jetzt Kinder sind/ sie es hernach ander erzehlen: Das Haus ist von nichts gebauet/ man hat nichts oder sehr wenig gehabt/ da es ist angefangen worden; aber der liebe GOTT hat es dannoch gebauet/ es ist im Glauben auff Ihn gebauet worden. Ey kan mancher alsdann noch gedencen/ der dieses höret/ so wird dir ja GOTT auch in deiner Noth helfen und dich nicht verderben lassen. Deswegen muß mans nicht verschweigen/ ob gleich die Welt meynet/ man macht sich nur groß damit. D/ daß sie erkennen möchten/ daß man durch die Erläntnuß der Gröffe und Herrlichkeit Gottes/ immer kleiner würde für seinen Augen. Und wäre es nicht eine höchst ungereimte Sache/ so man sich durch ein Werck groß zu machen suchte/ dazu man weder Krafft noch Vermögen bey sich findet/ sondern allen Seegē Fortgang mit Bitten und Flehen von GOTT erlangen: Wie bald würde GOTT seinen entziehen/ wann man seine Krafft und Allmacht zu eigener narischer Hoffarth mißbrauchen wolte. Kan man nicht solch Urtheil allezeit fällen/ so oft nur etwas Gutes geschieht; Aber GOTT allein hat Macht vom Herzen zu urtheilen. GOTT dem HERRN muß man seine Ehre geben/ und nicht/ umb einen Schein der Demuth zu haben/ sein Werck verschweigen. Das wolte der Teuffel zwar gerne haben/ daß sein Werck in der ganzen Welt aufgeblasen werden soll: Aber wann der liebe GOTT was thut/ da solls eine geistliche Hoffart scheinen/ wann mans erzählet. Aber nein! So habens auch die Männer Gottes gemacht. Wie machte es David/ wann ihm der liebe GOTT hat eine Wohlthat erwiesen? Er machte ein Lied drauff/ und lobete GOTT/ wie wir seine Psalmen noch haben. So müssen wir es auch machen/ den lieben GOTT drüber loben/ und die Ehre Ihm geben und sagen/ daß Erß gethan hat/ und Ihn darüber preisen. Also nun insonderheit/ da wir dieses Zimmer in diesem neuen Hause haben/ sollen wir billich GOTT den HERRN loben. Es ist ja gewiß mit Lust anzusehen/ wann man hieher kommt in der Mittags- oder Abend-Stunde/ und man siehet/ daß die Tische so fein neben einander stehen/ und alle so wohl besetzt sind/ mit

mit Kindern und Studiosis, die sich alle miteinander fein wohl-
schmecken lassen/ und keiner unter ihnen weiß wo es jeko her-
kommt/ wo es die folgende Woche herkomme / und derjenige/
der es ihnen zubereiten läßt/ weiß auch nicht/ wo es herkommt/
und wann das Jahr umb ist/ so läßt der liebe Gott den Tisch
noch wie vor decken/ thut seine milde Hand auff/ und sättiget al-
les mit Wohlgefallen. So müssen wir dann nun billich den lie-
ben Gott loben und Ihn herzlich preisen. Warumb thut dann
der liebe Gott das? Sehet/ lieben Kinder/ wir wissen nicht/
was wir für Zeiten für uns haben/ es kan noch grössere Theu-
rung kommen/ es kan allerhand andere grosse Noth entstehen/
da wirst du den Glauben nöthig haben/ daß du darnach also soll im Glanz
dran gedendest. Siehe/ was that der liebe GOTT damahls/ ben stärken.
wie versorgte Er dich da? Ach so solt du deinen Glauben jeko
auch nicht fahren lassen. Darumb solten wir nun solche Exem-
pel fein merken/ und sollen uns darinnen herzlich stärken. Zu-
gleich aber soll es uns auch billich erwecken/ daß wir den lie-
ben GOTT nun herzlich anrufen um seinen fernern Segen
zu diesem Werck: Wie ich dann hiemit euch alle mit zu Hülffe
nehme/ die hier zugegen sind/ und wünsche das auch andere Ermahnung
dazu erwecket werden mögen/ daß sie doch den lieben GOTT mit beten zu-
mit anrufen / daß Er dieses sein Werck wölle ausführen / und helfen.
die sich haben von Ihm erwecken lassen / ferner mildiglich see-
gnen wolle: Dann es kan ja keiner nichts thun/ wann ihm
GOTT das Herze nicht rühret noch erwecket. Ich muß Merckwürdig
hiebey ein Exempel erzählen/ daß mir so sonderlich nachdend- Exempel der
lich gewesen: Als ich einsmahls bey diesem Werck in Noth Erhörung
war/ indem ich vor die armen Kinder nichts mehr hatte/ und
also sehr nöthig hatte eine Summa Geldes/ und doch nicht sahe/
wo es herzunehmen/ und wie ich solte zu rechte kommen/ daß die
Kinder nicht Hunger leiden müsten/ da sagte ich: Du lieber
Gott und Vater im Himmel/ du hast aus dem Felsen
Wasser fliessen lassen/ als Moses denselben auff deinen
Befehl geschlagen: Es ist auch noch wohl ein Felsen-Hertz/
Ddd 2 daran du

Speisung im
Waisen-
Haus

soll im Glanz
ben stärken.

Ermahnung
mit beten zu-
helfen.

Merckwürdig
Exempel der
Erhörung

du auch noch wohl klopfen kanst / daß es muß aufstieffen
in der Liebe und Mildigkeit gegen meine Armen / 2c.
Nun es geschah an selbigem Tage / da ich also gebetet / daß ein
solches Herz erwecket ward / und gab so viel her / als nöthig war.
Der liebe GOTT weiß zu der Stunde da es nöthig ist / wo ers her-
nehmen soll; Er klopffet mir an / und spricht gleichsam: Du Fels/
gib du das hin / gib du den Armen so und so viel hin 2c. und was
also GOTT haben will / das muß geschehen. Also hats mancher
wohl nicht gewußt wie er dazu kommen / daß er was hergegeben;
Aber der liebe GOTT kan bey manchem anklopfen / daß er das

GOTT allein
ist umhülffe
anzurufen.

gerne thut und willig beyträget / was nöthig ist. Darumb soll
man den lieben GOTT bitten / daß er es also wende / daß Er sich
unser wolte erbarmen / daß Er herzu eile mit seiner Hülffe zu
rechter Zeit. Dann auff Menschen können wir uns ganz nicht
verlassen; Wann und wo wir meynen am meisten zu erlangen /
da fehlet es oft am meisten. Und also will ich auch einen jeglis-
chen dazu ermahnet haben / daß er mir helffe beten / weil man ja
wohl siehet / wie das Haus noch nicht ausgebauet ist / sondern
noch viel Zimmer zu verfertigen seyn / und also noch viel dazu ge-
höret / daß es ausgebauet werde / deßwegen aber mein Herz ganz
unverzagt ist. Dann das sey ferne von mir / daß ich den allerge-
ringsten Zweifel bey mir solte hegen an der fernern Erbarmung
unsers Gottes: Nein / mit Lust und Freuden will ich noch sehen
daß die Kinder sollen ein und ausgehen / und die Treppen auff-
und nieder steigen / und in Freuden beten und singen. Darnach
kan man sagen: Was GOTT in seinen Namen anfangen
lassen / das hat Er herrlich vollendet.

Gläubige
Zuversicht.

Ermahnung
zum Gebet
und Lobe Got-
tes.

Wann es aber nun eintritt wie ich bete / glaube und hoffe / so
will ich auch frölich sagen: GOTT hat doch unser Gebet erhö-
ret. Ich wünsche aber daß man mir mit beten helffe. Denn
wie Aron und Hur zu Mose traten / ihm seine Hände un-
terhielten / daß sie nicht beyim Gebet solten laß werden
2. B. Mos. Cap. 17 / 12. Also müssen wir auch einander beten
helffen / damit wann gleich eines Glaube schwach werden wolte /
(daß uns der liebe GOTT in Gnaden wolte bewahren) daß wir
als

alsdann einander unterstützen mit unserm Gebet / und einander mehrere Krafft des Geistes von G^ott erbitten. Ich hätte diese Ermahnung zum Lob Gottes / und zum Gebet noch länger verspahren können / bis das Haus zum Stande gewesen wäre; Es werden nun aber desto mehr Seuffzer zu G^ott geschicket werden / da mans frühzeitig thut. Ich hoffe auch / es soll uns bald eine neue Gelegenheit zu dergleichen Erweckung gegeben werden: Dann G^ott hilft noch immer von einer Stufen zur andern / bis Er sein Werck vollendet. Darum laßt uns auch zum Beschluß sein untereinander recht zum Lobe Gottes / und zum Gebet erwecken! Bedencket wie gut und fromm unser G^ott ist / und welcher lieber Vater! Lasset uns doch herzlich zu ihm thun! Bedencket die mannigfaltige Barmherzigkeit / die uns G^ott erzeiget! Wie viel arme Kinder / die sonst an Leib und Seele verwahrloset wären / hat der gütige Vater zu einem Grund ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt durch dieses Mittel gebracht? Wie manchem armen Studioso hat Er hier den Tisch gedecket / daß er zu einem Gefäß seiner Ehren hierzu bereitet worden? Welches und noch viel anders uns ja billich zum Gebet und Preise Gottes aufzumuntern soll. So laßt uns nun alle ein Herz bringen für den lieben G^ott / damit unser aller Gebet als ein Weyrauch zu dem lieben G^ott aufsteige im Namen unsers H^oerrn Jesu Christi.

Nun / so lasset uns dann alle mit einander für den H^oerrn unsern G^ott treten / und uns herzlich für Ihm demüthigen! Wir solten ja freylich auch auff die Knie niederfallen / weil es aber die Gelegenheit des Orts nicht zuläßt / so wollen wir unsere Herzen für Ihm beugen / vor dem grossen / heiligen Majestätischen und lebendigen G^ott Ihn mit einander loben und preisen / und demüthiglich umb seine Hülffe anrufen / daß Er seine Liebe und Seegen über uns alle wolle ferner ausbreiten:

Nun / du heilige / und ewige Liebe! du erbarmende Liebe! du Gebet.
Schöpffer Himmels und der Erden / der du Himmel /
Erden / Meer / und alles / was drinnen ist / erschaf-
fen hast / der du auch das Gebet hast gnädiglich erhöret

das bey der Grundlegung dieses Hauses zu dir geschicket ist/ und hast dieses Haus über alle Menschliche Krafft und Vermögen aus und in die Höhe geführet/ also/ daß nun bereits dein Name täglich darinnen gelobet/ täglich darinn angebetet wird/ und täglich deine Wohlthaten und die Speisen von deiner milden Hand genossen werden: Ach siehe! du lieber Gott/ wie sollen wir dich genugsam loben für alle solche Barmherzigkeit/ die du gethan hast? Du lieber Vater/ wie ist doch alles so gar verlohren/ was der Gottlose wünschet/ will und urtheilet? Wie manches Urtheil ist über dich dein Werck ergangen? Wie manchem ist dieses Haus ein rechter Stein des Anstossens gewesen/ woran er sich gekränget? Aber du hast es indessen immerfort geführet/ und umb des willen deine Barmherzigkeit nicht abgethan/ sondern hast gnädiglich unser Gebet erhöret. Nun/ du lieber Vater du hast auch manche Prüfung überwinden helfen/ und wann die Menschen ihre Hand zurück gezogen/ da hast du wunderbarlich geholffen/ und deine Güte also erzeiget/ daß mans hat mercken müssen/ und sagen: Siehe! das hat Gott gethan? Ach sey doch herzlich gelobet/ vor alle solche deine Erbarmung. Wir reden auch jetzt unsere Seele an/ und sprechen: Lobe den Herrn meine Seele! und antworten uns selbst: Ich will den Herrn loben/ so lang ich lebe/ und meinem Gott lob singen weil ich hie bin. Ach/ du lieber Herr/ dir sey herzlich Lob/ Ehre/ Preis/ Dank/ Krafft und Herrlichkeit für alle deine Barmherzigkeit/ die du gethan hast an denen Armen und Elenden/ die in diesem Hause bis daher sind versorget und verpfleget worden/ dein Name sey auch gelobet in Ewigkeit! Wie manchem wirst du noch Gutes in diesem Hause erweisen/ die wol jehund noch nicht geböhren sind? Ach du lieber Vater/ wie manchen wirst du noch zu deiner Erkenntniß darinnen bringen? Wie wirst du noch so manches Lob aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen in diesem Hause hören? Nun/ sey vor alles gelobet/ du lieber Vater! und weil unser Herz deine Liebe in dieser Welt nicht fassen kan/ so laß sen wirs bey einem Halleluja bleiben/ und preisen dich allhier in Schwachheit/ dort aber wollen wir dich noch viel herrlicher loben?

ben/ wann wir deine Herrlichkeit sehen/ und deutlich erkennen werden/ wie du mit im Spiel gewesen bist/ wie du alles weißlich regieret hast : Wann wirs mit auffgedecktem Angesicht sehen werden/ wie wohl du alles geführet hast. Ach du lieber getreuer Vater/ wir ruffen auch jetzt deinen heiligen Namen an/ und fassen unser armes Gebet zusammen in dem Namen unsers Hrn. Jesu Christi/ und lassens als ein Gebet für dein allerheiligstes Angesicht kommen. Ach Herr/ siehe ! laß auffsteigen den Beyrauch dieses Gebets in deine heilige Höhe ! Laß es kommen für deinen heiligen Thron ! du lieber Vater/ hie stehet nun das ganze Werck/ wann du es woltest zu schanden machen/ so wäre dir ein Geringes/ daß köntest du mit leichter Mühe thun ; Siehe/ in einer Woche in einem Tage/ in einem Augen-Blick köntest du das Werck ruiniren und zu Grunde gehen lassen/ also/ daß man erkennete/ daß du erhöhen und stürken könnest. Du lieber Vater ! Ach/ siehe ! wir erkennen daher/ daß wir uns gar nicht helfen können/ daß wir ohne dich gar nichts sind/ und auch nichts vermögen/ daß wir nichts erkennen/ HERR/ als deine Gnade/ daher wir auch dich alleine anrufen und anbeten/ und deiner Hülffe erwarten. Darumb so komme diß unser Gebet für dich/ da wir dich bitten/ baue ferner dieses Haus/ baue es aus/ wie du es angefangen hast ! Bereite auch fein die übrigen Gemächer/ und wie du diesen Eß Saal bereitet hast/ also bereite auch fein die Schulen/ und alle Zimmer/ bereite alles und jedes/ wo gearbeitet werden soll/ wo etwas Gutes geschehen soll/ wo dein Name gelobet werden soll/ wo gelernet werden soll/ und wo die armen Kinder zu deinen Ehren sollen zubereitet werden. Und was ferner nöthig/ daß alles bereite du/ vor das alles Sorge du/ du lieber Vater ! daß man erkenne/ daß du es seyest/ der solches alles verrichtet. Ach/ siehe ! wo du nicht das Haus bauest/ so arbeiten umbsonst/ die daran bauen/ darumb befehlen wir dir/ als dem rechten Bau-Meister. Ach/ du lieber Vater/ siehe/ anjeho erinnert sich dein Knecht/ wie du die Geringen getröstet hast/ als der Grund zu diesem Hause geleget wurde : Dann da lieffest du uns einen kleinen Pfennig finden/ du thatst es aber/ der du alle Dinge regierest/ ohn welches Willen kein Härlein kan

kan von dem Haupte fallen/ und nichts geschiehet/ wie gering es
 auch ist/ und lieffest uns die Wort vorhalten: Der JEHOVA,
 der grosse GOTT/ der Bau-Meister/ soll das/ was ge-
 bauet wird/ mit einer Krone bekronen. Nun/ siehe/ den
 Pfennig lieffest du uns finden/ und den Trost für unsere Augen
 legen/ du hast es auch bis dahero treulich vollendet/ du hast den
 Grund geleyet/ und das Dach drauff gesezet/ nun wirst du auch
 das Fach bereiten/ und alles recht machen/ daß wir dich loben
 und preisen. Darumb befehlen wir dir nicht allein dieses Haus/
 sondern auch die Kinder/ und alle/ die dazu gehören/ daß du sie
 wollest in deine Hand nehmen/ sie versorgen/ und sie beschützen/
 daß du sie wollest zu deiner Ehre erziehen lassen/ wozu es allein
 angesehen ist / daß du sie wollest bereiten zu Gefäßen deiner
 Barmherzigkeit/ zu Pflanken deines Reichs/ dir zum Preis. O
 du lebendiger GOTT und Vater/ laß alles im Geist und in deiner
 Wahrheit also vollendet werden/ daß du deinen Namen noch
 viel herrlicher machest. Ach/ was du bisher gethan hast in die-
 sen 5. Jahren an dem ganzen Werck/ das laß nur ein Schatten/
 Werck seyn/ gegen dem/ was du noch ferner thun wirst. Dann
 du bist ein allgewaltiger GOTT von Krafft und von Gnade.
 Dann wann du anfängst dich zu erbarmen/ so ist des Erbarmens
 kein Ende: Wann du anfängst zu segnen/ so ist des Segens kein
 Ende: Dann du sprichst: Wes Ich mich erbarme / des er-
 barme Ich mich/ wem Ich gnädig bin/ dem bin Ich gnä-
 dig/ recht gnädig/ recht barmherzig. Ach/ nun/ du lieber Vater/
 so erfülle solch dein Wort! Ach/ laß es in Krafft bey uns erfüllet
 werden! Ach/ du ewiger Vater/ du siehest ja/ wie so mancher sich
 im Glauben an diesem Werck gestärcket hat/ und sein Vertrauen
 besser als sonst auf dich gesezet/ weil er gesehen hat/ wie augen-
 scheinlich du diesem Werck benstehest. Ach wie viel tausend
 Menschen werden dadurch gestärcket werden/ wann sie sehen/ wie
 du es so herrlich ausführest! Du siehest/ wie schon so mancher zu
 schanden worden ist/ der gelästert hat: Siehe/ wie wird die Welt
 nicht noch mehr zu schanden werden/ welche dir zu wider ist/ wel-
 che dein Wort verspottet/ wann sie sehen wird/ daß/ da sie solch
 dein

2. B. Mos.
 33, 19.

dein Werck nicht hat tragen noch fortgehen lassen wollen/ dann noch du/ D HERR/ es ausgeföhret hast/ es gefalle ihnen oder gefalle ihnen nicht. Laß aber auch noch manchen ungläubigen und bösen Menschen dadurch überzeuget werden/ daß/ wann er sieht/ wie du GOTT es geföhret hast/ er an sein Brust schlage/ wieder umbkehre/ und gebe dir die Ehre/ und sage/ daß es dein Werck sey. Ach du lieber Vater! du weißt/ daß ich kein Vertrauen setze auff Fürsten/ oder auff Menschen/ wie groß und hoch sie auch sind in der ganzen Welt/ sondern daß mein Vertrauen in diesem ganzen Werck allein stehet auff dich den GOTT Ja-
 Jacob/ auff dich meinen GOTT/ der du meine Hülffe bist/ auff dich/ der du Himmel/ Erden/ Meer/ und alles/ was darinnen ist/ erschaffen und gemacht hast; Daher mein Herz getrost ist/ in allen diesen Umständen/ und keine Furcht hat/ sondern fröhlich ist für deinem Angesicht/ und weiß außs allergewisseste/ daß du dein Werck ausführen werdest/ wie du es angefangen hast. Nun/ so laß nun solchen Glauben in Krafft erhöret werden/ auff daß dein Name dadurch geehret werde in Zeit und Ewigkeit! Du getreuer und ewiger GOTT/ laß auch noch an andern Orten viel dazu erwecket werden/ daß sie also mögen an dich glauben lernen/ und erkennen/ daß du noch der alte GOTT seyst/ der ehemals Wunder bewiesen hat/ und daß du noch lebest/ und seyst eben der GOTT/ der die Kinder Israel in der Wüsten gespeiset hat! Ach/ das lehre du die Welt erkennen/ auff daß dein Name allenthalben in aller Welt groß und herrlich werden möge! Du siehest/ die Welt hat bishero nicht wollen glauben/ wenn man mit Worten geprediget hat: nun/ wird ihr mit Wercken/ und zwar von dir mit deinen Wercken geprediget/ laß es denen Welt-Menschen in ihre Herzen dringen/ laß es durch ihre Herzen hindurch gehen / daß sie es recht erkennen/ annehmen/ und sich zu dir von ganzem Herzen wenden mögen! Ach/ ja/ du lieber Vater/ erbarme dich aus Gnaden/ und erfülle also / daß du Könia seyst ewiglich / daß du seyst der GOTT Zion für und für / auff daß wir ein beständiges Halleluja singen können! Und weil die Kräfte der Finsterniß/ die Kräfte des Satans alle so gar sich diesem Werck biß dahero

widersehet haben/ daß man wohl den Widerstand hat können spühren/ und daß der Teuffel dieses Werck nicht leiden können/ ach/ so bitten wir dich/ rüste alle Heerlager Deiner heiligen Engel gegen solche Kräfte der Finsterniß aus/ auff daß sie dieselbe zu den schlagen oder zurück treiben/ damit es ihnen nicht gelingen/ sondern vielmehr dein Werck obsiegen möge/ wider alle Feinde/ und über alle Finsterniß: laß es da stehen/ als eine Stadt auff den Felsen gebauet/ welche jedermann sehe/ und dabey deine Herrlichkeit erkenne/ daß du nemlich noch lebest/ und ein mächtiger GOTT seyst immer und ewiglich. Diejenigen aber/ welche sich durch deine Väterliche Liebes-Kraft/ biß dahero bewegen lassen/ mit der That und würcklichen Liebs-Beweisung/ oder/ wann sie es nicht im äußerlichen Vermögen gehabt/ mit ihrem Gebet und guten Rath/ oder auff einige andere Weise dem Wercke beyzustehen/ wollest du ihnen werden lassen/ daß du nicht vergessen habest des Wercks ihrer Liebe/ und ihr Lohn und Kron seyn ewiglich; wie nicht weniger auch denenjenigen ein Vergelter seyn/ welche noch ins künftige ihren Segen mit beitragen werden. Das alles erhöre/ getreuer GOTT/ nicht umb unser Würdigkeit willen/ sondern um unsers theuren Mittlers Versöhners und Heylandes JESU CHRISTI willen/ in welchem Namen der Segen allein über uns kömmt; und wie der selbige gesaget hat/ alles/ was ihr bitten werdet im Gebet/ das ihr in meinem Namen thut/ gläubet nur/ so werdet ihrs empfangen/Marc.XI.24.u.Joh.XVI.23. auff daß also der Vater in dem Sohn geehret werde: also gläuben wir/ daß auch diß unser Gebet/ das wir in dem Namen unsers HERRN JESU CHRISTI/ zu dir/ unserm lieben Vater/ abschicken/ werde seyn Amen und Ja. Ach/ das werde Amen und Ja/ es soll also geschehen/ es wird also geschehen/ es muß also geschehen/ und alles erfüllet werden/ was in seinem Namen gebeten wird von dir/ dem Vater Amen/ das heißt Ja/ Ja/ also wirds geschehen/ Amen! AMEN!

Hierauff ist der erklärete 146. Psalm mit dem Gloria gesungen/ und endlich mit dem schönen Lob-Lied: HERR GOTT/ dich loben wir etc. beschlossen worden.

August